

Wer braucht heute noch die kirchliche Presse?

Fortsetzung der Debatte

Auf Anfrage von *Communicatio Socialis* haben zehn katholische Journalisten der säkularen Presse in Heft 2 des Jahrgangs 2011 ihre Meinung zur „Zukunft der Kirchenpresse“ geäußert und „Perspektiven für die katholische Publizistik“ aufgezeigt. Wir veröffentlichen in diesem Heft zwei Kommentierungen von Heiko Klinge, u. a. ehemaliger Geschäftsführer der Medien-Dienstleistungsgesellschaft, und von Adolf Theobald, u. a. früheres Vorstandsmitglied bei Gruner + Jahr und ehemaliger Geschäftsführer im Spiegel-Verlag. Für die Redakteure der Bistumspresse meldet sich deren Sprecher im Katholischen Medienverband, Johannes Schießl, zu Wort. Er ist Chefredakteur der „Münchener Kirchenzeitung“. Schließlich drucken wir Auszüge aus zwei Presseveröffentlichungen über die Umfrage von *Communicatio Socialis*.

Ferdinand Oertel hatte für die vorhergehende Ausgabe dieser Fachzeitschrift zehn Kollegen aus der säkularen Presse, Chefredakteure und Redakteure von überregionalen und regionalen Tageszeitungen, drei Fragen gestellt:

1. Spielt die kirchliche Presse noch eine Rolle für die innerkirchliche Kommunikation, für die Glaubensvermittlung und für die Meinungsbildung der Kirchenmitglieder?
2. Wenn nicht, könnten dann andere kirchliche oder private herkömmliche und neue Medien diese Aufgaben erfüllen?
3. Oder decken säkulare herkömmliche und neue Medien die relevante Nachfrage nach kirchlichen und religiösen Fragen hinreichend ab?